

Das Gaststättengewerbe in Bamberg

Räumliche Differenzierung und Umstrukturierung im
Zeitraum von 1960 bis 1981, mit besonderer Berücksichtigung
der ausländischen Spezialitätenlokale*

von

JOLANDA HOFMANN

Mit 5 Kartenskizzen

In den letzten Jahren wandten sich die Geographen den unterschiedlichsten stadtgeographischen Fragestellungen zu. Bisher blieb jedoch die Gaststätte weitgehend unberücksichtigt, obwohl sie das Stadtbild und die Stadtstruktur entscheidend mitbestimmt. Dieser Wirtschaftszweig hat gerade in jüngster Zeit bedeutende Veränderungen erfahren, wie etwa das Aufkommen von ausländischen Spezialitätenlokalen oder von Schnellspeisegaststätten. Ziel der vorliegenden Arbeit soll es sein, die Entwicklung des Bamberger Gaststättengewerbes zu untersuchen. Dabei sollen über den Zeitraum von 1960 bis 1981 Veränderungen des Bestandes und der Standortverteilung der Gaststätten erfaßt und Prozesse der Umstrukturierung ermittelt, sowie Ausblicke auf weitere Entwicklungstendenzen gegeben werden. Anschließend soll näher auf eine der augenfälligsten Erscheinungen, nämlich das Aufkommen und die Verbreitung ausländischer Spezialitätenlokale eingegangen werden.

Die Tradition des Gaststättengewerbes in Bamberg

Am Schnittpunkt alter Fernverkehrsstraßen und Flußübergänge gelegen, wurde Bamberg Kaiser- und Bischofsstadt, Hochstift und Fürstbistum. Die günstigen verkehrsgeographischen Verhältnisse boten Vorteile für die Gesamtentwicklung der Stadt. Sie wirkten sich auch schon früh auf das Gaststättengewerbe aus. Schon bald entstanden an der Würzburger Straße bzw. ihren Teilstrecken, wie am Kaulberg, an der Siechengasse und am Steinweg, der heutigen Oberen Königstraße, Spitälern, die Reisenden und Pilgern Unterkunft gewähren sollten. Bamberg war lange Zeit hauptsächlich eine Weinstadt. Der Weinbau war bereits im 8. Jahrhundert im östlichen Franken und im 11. Jahrhundert bereits in Bamberg selbst weit verbreitet. So wurden am Michaels-, Abts- und Jakobsberg, am Kaul- und Stephansberg, sowie am Westhang der Altenburg von Stiften und Klöstern Weingärten angelegt. Viele Weingärten befanden sich aber auch in der Hand von Bürgern des Stadtgerichtes und der Bamberger Immunitäten. Der Wein konnte seine bedeutende Stellung im Bamberger Gast-

*) Zusammenfassung einer Staatsexamensarbeit, die am Institut für Geographie der Universität Erlangen-Nürnberg im Jahre 1982 abgeschlossen wurde.

stättengewerbe bis ins 19. Jahrhundert hinein behaupten, wurde dann jedoch gleichermaßen durch die Einschränkung des Weinbaues wie auch durch den Siegeszug des Bieres verdrängt. Der Gerstenanbau soll in Bamberg zwar erst Anfang des 13. Jahrhunderts eingeführt worden sein, Hinweise in Zollbestimmungen und Urkunden jedoch lassen vermuten, daß Bier in Bamberg schon im 11. Jahrhundert als Getränk bekannt war. Sehr bald erreichte der Bierkonsum ein beträchtliches Ausmaß.

Relativ früh entwickelte sich aus den Fremdenherbergen der Bamberger Klöster und Spitäler ein eigener gewerblicher Stand von Gast-, Speise- und Beherbergungsbetrieben. Neben den Hausschenken, in denen die im eigenen Betrieb erzeugten Getränke ausgeschenkt wurde, existierten viele Schenkhäuser und Trinkstuben der Bamberger Zünfte wie z. B. die Trinkstube der Fischer- und Schifferzunft in der Kapuzinerstraße 5, gegründet im Jahre 1463, oder die der Bürger der Stadt, die ihre Trinkstube zunächst im Keller des alten Rathauses, seit 1530 aber im Haus zum Wilden Mann hatten. Weiterhin gab es die Garküchen der Stadt beiderseits der alten Stadtmauer am Markt. Außer den bereits erwähnten Trinkstuben und Garküchen entwickelte sich eine Fülle von Bierschenken und Gaststätten am Oberen Kaulberg, in der Judengasse, am Stephansberg, im Sand, an der Langen Gasse und vor allem entlang der alten Fernverkehrsstraße, dem Steinweg, der heutigen Oberen Königstraße. So entstand die Fülle der Bamberger Gaststätten und die große Zahl an Bamberger Brauhäusern. Ende des 18. Jahrhunderts existierten in der kaum 16 000 Einwohner zählenden Stadt 63 und 1914 noch 33 Brauereien. Obwohl ihre Zahl bis heute auf 16 abgesunken ist, ist Bamberg eine Bierstadt geblieben.

Auch an Bamberg sind die jüngeren Entwicklungen im Gaststättengewerbe nicht spurlos vorübergegangen, sondern haben ihren Niederschlag im Stadtbild gefunden. So sind viele der typischen alten Bamberger Gastwirtschaften verschwunden und andere Formen, wie Abendlokale, Vergnügungstätten, Diskotheken oder ausländische Spezialitätenlokale an ihre Stelle getreten. Diese jüngsten Veränderungen – sowohl in der räumlichen Verteilung als auch struktureller Art – sollen nun am Beispiel des Bamberger Gaststättengewerbes untersucht werden.

Räumliche Differenzierung und Umstrukturierung des Gaststättengewerbes in Bamberg im Zeitraum von 1960 bis 1981

Vorgehensweise und Probleme

Um Veränderungen des Bestandes und der Struktur feststellen zu können, mußten zunächst alle 1960 und 1981 bestehenden gastgewerblichen Betriebe erfaßt und den verschiedenen Betriebsarten zugeordnet werden. Als Quellen

für die Ermittlung des Bestandes dienten die Einwohnerbücher der Jahre 1960 und 1981, die Branchenfernsprechbücher der selben Jahre sowie Karteien über Gewerbebetriebe des Ordnungsamtes der Stadt Bamberg und, für das Jahr 1981, Stadtbegehungen. Problematischer erwies sich die Zuordnung der Betriebe zu den verschiedenen Betriebsarten, da keine einheitliche Terminologie existierte und laut Gesetzestext der Begriff des Gaststättengewerbes alle nur möglichen Angebotsformen dieses Bereiches des Dienstleistungssektors umfaßt. Auch wurden in den unterschiedlichen Quellen verschiedene brancheninterne Gliederungen benützt. So wurde einmal die Gruppe der Bars und Nachtclubs gesondert aufgeführt, ein andermal fehlte sie ganz. Mit wenigen Ausnahmen wurden deshalb die Betriebe in Bamberg den im Einwohnerbuch des Jahres 1960 unterschiedenen Angebotsformen zugeordnet, um die Vergleichbarkeit der Jahre 1960 und 1981 zu gewährleisten. Hotel-garni-Betriebe und Frühstückspensionen blieben unberücksichtigt, da der wirtschaftliche Schwerpunkt auf der Beherbergung von Übernachtungsgästen liegt.

Die Veränderungen des Bestandes und der Struktur des Gaststättengewerbes 1960–1981

Von 1960 bis 1981 hat sich der Bestand an Gaststätten in Bamberg insgesamt um 33,5% erhöht und zwar von 196 auf 262 Betriebe. Gleichzeitig unterlag das Bamberger Gaststättengewerbe Prozessen der Umstrukturierung als Folge einer veränderten Nachfragesituation. Zu beachten ist, daß sich die Bezugsgröße, also der Bestand, insgesamt vergrößerte, wodurch die prozentualen Anteile eine Steigerung bzw. einen Rückgang vor allem bei zahlenmäßig unbedeutenderen Betriebstypen nicht in gleichem Maße deutlich machen, wie die absoluten Zahlen.

Die größte Gruppe an Betrieben stellte 1981 wie auch 1960 die Betriebsart der Gaststätten und Restaurants mit 55,7 %. Im Vergleich zu 1960 (60,2 %) bedeutet es zwar einen prozentualen Rückgang, der jedoch nicht als zahlenmäßige Verminderung der Betriebe zu sehen ist, sondern seine Ursache in einer im Vergleich zu anderen Betriebsarten geringeren Steigerungsquote hat. An zweiter Stelle folgte auch 1981 die Betriebsform der Gaststätten und Restaurants in Beherbergungsbetrieben, d. h. derjenigen Verpflegungsstätten, die zugleich Übernachtungsmöglichkeiten anbieten, mit 13,5 % des Gesamtbestandes. Wesentliche Veränderungen ergaben sich bei den übrigen Betriebsarten. So hatten besonders die Weinwirtschaften einen deutlichen Rückgang um 38,9 % und die Cafés um 37,1 % zu verzeichnen. Einen starken Aufwärtstrend zeigten dagegen die Imbißwirtschaften mit einer Zunahme von einem Betrieb (1960) auf 25 Betriebe 1981. Ebenfalls eine starke Zunahme von 7 Betrieben 1960 auf 22 Betriebe 1981 (+ 214 %), konnten die Vergnügungsstätten verzeichnen.

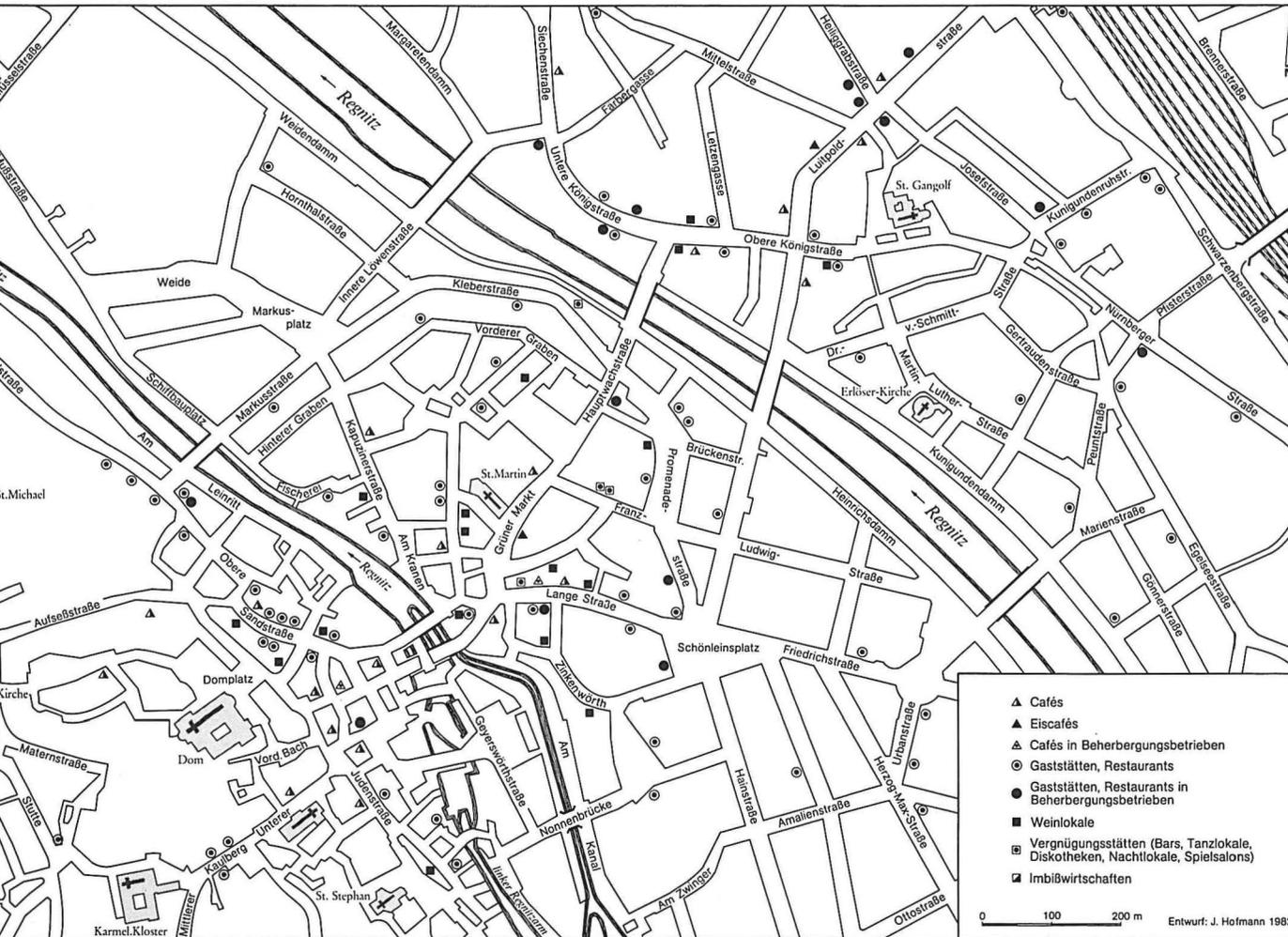




Abb. 2. Lokale in der Bamberger Innenstadt (Stand 1981)

Das Gaststättengewerbe hat sich den veränderten Bedingungen angepaßt. Viele der sogenannten „bürgerlichen Lokale“ sind Gaststätten vom Typ der Bierkneipe, Diskothek, Vergnügungsstätte und Ähnlichem gewichen, eine Tendenz, die die Anpassung an die Jugend als ausgeh- und ausgabefreudigste Bevölkerungsschicht zeigt. Zunehmende Zeitknappheit als Charakteristikum moderner Lebensweise förderte das Entstehen von Schnellspeisegaststätten, die auch in Bamberg Fuß gefaßt haben. Neue Impulse erhielt das Gaststättengewerbe auch durch das Interesse an Feinschmeckereien und internationaler Küche. Die veränderten Trink- und Eßgewohnheiten der Deutschen bildeten die Grundlage für das Aufkommen ausländischer Spezialitätenlokale.

Tabelle 1: Die Veränderungen des Bestandes und der Struktur des Bamberger Gaststättengewerbes 1960 bis 1981

Angebotsform	absolute Zahl der Betriebe 1960	absolute Zahl der Betriebe 1980	absolute Zu- bzw. Abnahme	Zu- bzw. Abnahme in % des Gesamtbestandes 1960
Eiscafé	2	6	+ 4	+ 200,0
Cafés	27	17	- 10	- 37,1
Gaststätten/Restaurants	118	146	+ 28	+ 23,7
Gaststätten/Restaurants in Beherbergungsbetrieben	23	35	+ 12	+ 52,3
Weinwirtschaften	18	11	- 7	- 38,5
Vergnügungsstätten (Tanzlokale/Diskotheken/Bars/Nachtlokale/Spielsalons)	7	22	+ 15	+ 214,2
Imbißwirtschaften/Schankbetriebe	1	25	+ 24	+ 2400,0
Betriebe insgesamt	196	262	+ 66	+ 33,6

Die Veränderungen der räumlichen Verteilung der Betriebe und der verschiedenen Angebotsformen 1960–1981

In ihrer räumlichen Verteilung zeigten die Gaststätten eine starke Standortpersistenz. Von den 196 Betrieben des Jahres 1960 befanden sich 1981 noch 144 Gaststätten (73 %) am gleichen Standort. 69,6 % dieser Betriebe gehörten 1981 noch der gleichen Angebotsform an, während 30,5 % der Betriebe ihre Betriebsart über den Untersuchungszeitraum hinweg verändert hatten. Nur 28,5 % der Standorte (52 Lokale) wurden bis 1981 aufgegeben. Erwartungsge-

Tabelle 2: Standortdynamik der Bamberger Gaststätten 1960 bis 1981

Angebotsform	Bestand 1960 abs.	persistente Betriebe				1960–1981 geschlossene Betriebe		1960–1981 eröffnete Betriebe		Bestand 1981 abs.	
		gleiche Ange- botsart abs.	in %	Wandel der Angebotsart abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %		
Eiscafé	2	2	100,0	–	–	2	100,0	–	–	3	50,0
Cafés	27	10	37,0	11	40,0	21	77,7	6	22,2	6	28,0
Gaststätten/Restaurants	118	62	52,0	21	17,8	83	70,3	35	29,6	66	45,0
Gaststätten/Restaurants in Beherbergungsbetrieben	23	17	73,9	3	13,0	20	86,9	3	13,0	2	5,7
Weinwirtschaften	18	3	16,3	8	44,4	11	61,1	7	38,8	7	63,0
Vergnügungsstätten	7	5	71,4	1	14,2	6	85,7	1	14,2	11	50,0
Imbißwirtschaften/Schankbetriebe	1	1	100,0	–	–	1	100,0	–	–	23	92,0
Betriebe insgesamt	196	100	51,5	44	22,4	144	73,4	52	26,5	118	45,0

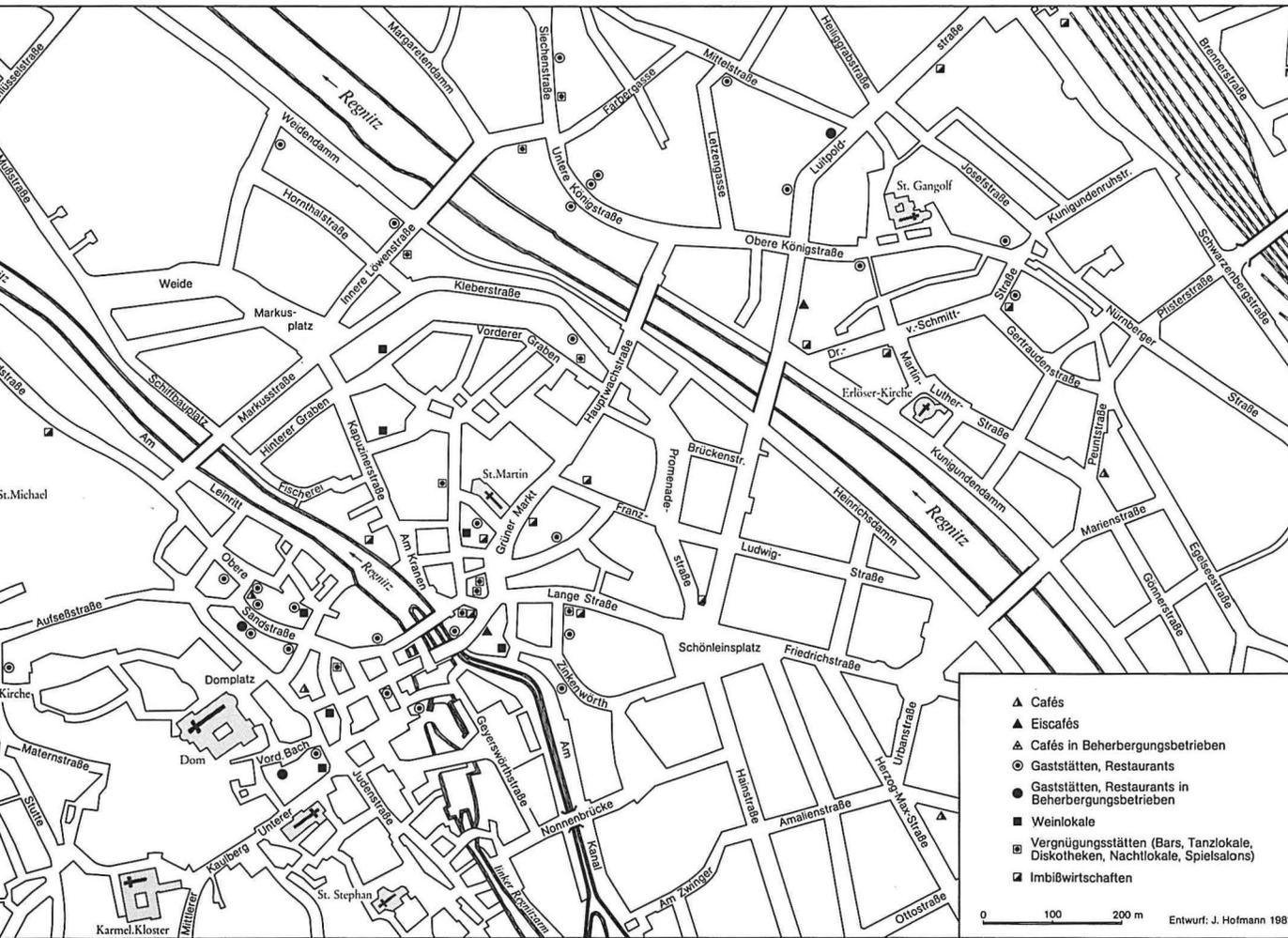
Differenzen zwischen den angegebenen Einzeldaten und dem Bestand 1981 resultieren aus der Umwandlung alter Betriebe in eine neue Angebotsart. Vgl. Tabelle 3

Tabelle 3: Wandel der Angebotsart der 1960 bis 1981 standortkonstanten Betriebe

Angebotsform 1960	Eiscafé	Cafés	Gaststätten/ Restaurants	Gaststätten/ Restaurants in Beherbergungs- betrieben	Weinwirt- schaften	Vergnügungs- stätten	Imbißwirt- schaften	Wandlungs- fälle
Eiscafé								
Cafés	-	-	7	2	1	1	-	11
Gaststätten/ Restaurants	-	1	-	15	-	5	-	21
Gaststätten/ Restaurants in Beherbergungs- betrieben	-	-	3	-	-	-	-	3
Weinwirt- schaften	1	-	5	1	-	-	1	8
Vergnügungs- stätten	-	-	1	-	-	-	-	1
neue Ange- botsform	1	1	16	18	1	6	1	44



Abb. 3. Zwischen 1961 und 1981 geschlossene Lokale in der Bamberger Innenstadt



Zwischen 1961 und 1981 neu eröffnete Lokale in der Bamberger Innenstadt

mäß erwiesen sich die Gruppen, die einen zahlenmäßigen Rückgang zu verbuchen hatten, die Cafés und Weinwirtschaften, am wenigsten stabil. So unterlagen von 27 Cafés und 18 Weinwirtschaften des Jahres 1960 11 der erstgenannten und 18 der letztgenannten Gruppe einem Funktionswandel; die meisten wurden zu Gaststätten und Restaurants. Neben diesen 144 standortpersistenten Einrichtungen existierten 1980 noch 118 Betriebe (45 %), die neue Standorte erschlossen hatten. Hier steht die Gruppe der Imbißwirtschaften und Schankbetriebe an erster Stelle. Von den 1981 bestehenden 25 Lokalen dieser Betriebsart erschlossen sich 23 (92 %) neue Standorte. Danach folgen erstaunlicherweise die Weinwirtschaften, da sich von den 1981 existierenden Betrieben immerhin 7 (63,0 %) an neuen Standorten befanden. Erwartungsgemäß folgen die Vergnügungsstätten, von denen die Hälfte aller 1981 bestehenden Betriebe neue Standorte erschlossen hatte. Diese Standortveränderungen vollzogen sich nicht gleichmäßig, sondern es lassen sich regional unterschiedliche Entwicklungstendenzen erkennen, die insgesamt zu einer starken Verdichtung im gesamten Innenstadtbereich sowie entlang der Oberen und Unteren Königstraße führten. Vor allem an der Oberen und Unteren Sandstraße und in ihren Seitenstraßen zeigte sich die Tendenz zur Herausbildung eines Vergnügungsviertels. 1960 gab es entlang der Oberen Sandstraße, am Katzenberg und in der Dominikanerstraße insgesamt 11 gastgewerbliche Betriebe. Bis zum Jahre 1981 hat sich die Zahl der Betriebe kontinuierlich auf 23 Betriebe erhöht. Zugleich fand eine Umstrukturierung der Lokale statt. So ist der Typ der traditionellen Bamberger Wirtschaft, die zugleich Speiselokal und Bierschenke war bis auf das Schlenkerla völlig verschwunden. Die 1981 existierenden Betriebe entsprachen fast ausschließlich dem Typ der Bierkneipe, in der mehrere Biersorten, aber nur kleinere Gerichte angeboten werden. Die Öffnungszeiten liegen überwiegend in den Abend- und Nachtstunden. Eine andere Erscheinung ist das Nachdrängen der Ausländer in die Schwerpunktgebiete des Gastgewerbes. Im Sandstraßenbereich hat sich die Zahl der ausländischen Spezialitätenlokale von einem Betrieb 1960 auf fünf Betriebe 1981 erhöht. Neben einer zahlenmäßig enormen Verdichtung zeichnet sich eine Diversifizierung der Betriebe auf engstem Raum ab. Um den völligen Zerfall des Wohngebietes und seine Umgestaltung zu einem reinen Vergnügungsviertel mit überwiegender Nachtbevölkerung zu verhindern, sah sich das Ordnungsamt der Stadt Bamberg 1981 gezwungen, einen Konzessionsstop für gastgewerbliche Betriebe aller Art in diesem Bereich zu erlassen.

Der Verdichtung gastgewerblicher Betriebe im gesamten Innenstadtbereich stehen Schrumpfungsprozesse am Rande der Innenstadt und im Berggebiet gegenüber. Diese Gebiete sind überwiegend von Standortaufgaben gekennzeichnet.

Die Entwicklung der ausländischen Spezialitätenlokale in Bamberg

Die Entwicklung des Bestandes ausländischer Gaststätten in Bamberg

Schon seit längerer Zeit konnte ein starkes Eindringen von Ausländern in das Bamberger Gaststättengewerbe beobachtet werden. In Bamberg setzte das Aufkommen ausländischer Spezialitätenlokale etwa Ende der 50er Jahre ein, zu der Zeit, als die Beschäftigung ausländischer Arbeiter in der Bundesrepublik Deutschland in größerer Zahl begann. Für die Entwicklung der ausländischen Gaststätten war die Abfolge des Wanderungsbeginns der verschiedenen Nationalitäten von Bedeutung, aber auch Änderungen im Geschmack der deutschen Gäste. So folgten auf jede Urlaubswelle neue Eßgewohnheiten, die das Gastromiegewerbe in der Bundesrepublik entscheidend prägten.

1960 existierten in Bamberg fünf ausländische Lokale, ausnahmslos von Italienern bewirtschaftet. Bis 1966 hatte sich die Zahl der Betriebe auf 16 erhöht und auch andere Nationalitäten begannen in das Gaststättengewerbe hineinzudrängen. Bis 1981 hatte die Zahl der ausländischen Betriebe auf 48 zugenommen. Bezüglich der verschiedenen Nationalitäten ergab sich folgendes Bild: Die Zahl der italienischen Betriebe hatte über den gesamten Zeitraum von 1960 bis 1981 eine kontinuierliche Zunahme zu verzeichnen. Die griechischen Gaststätten konnten erst ab 1975 eine stärkere Zunahme verbuchen. Ihre Zahl stieg bis zum Jahre 1981 von drei auf elf an. Die Entwicklung der griechischen Gaststätten in Bamberg fällt also mit dem Aufschwung Griechenlands zum Urlaubsschlager der Deutschen zusammen. Ebenfalls im Jahr 1975 eröffneten zwei türkische Betriebe, die jedoch im Vergleich zu den italienischen und griechischen Lokalen in geringerem Maß vom Publikum frequentiert werden. Im gleichen Zeitraum entstand auch noch ein chinesischer Betrieb.

Die räumliche Verteilung der ausländischen Gaststätten

Aus einer Kartierung der Standorte der 1981 existierenden ausländischen Gaststätten wird deutlich, daß ihr Verteilungsmuster dem des übrigen Gastromiegewerbes entspricht. 54,1 % der Betriebe befinden sich in der Innenstadt, entlang der Achse Siechenstraße – Untere und Obere Königstraße – Nürnberger Straße und in der Luitpoldstraße. – Im Gegensatz zu den griechischen und italienischen Lokalen, für die sich kein Zusammenhang mit einer vorwiegend italienischen oder griechischen Wohnbevölkerung ergibt, liegen die türkischen Restaurants auch in der Nähe der von Türken bevorzugten Wohngebiete.

Die Befragung der Inhaber ausländischer Restaurants im Jahre 1981

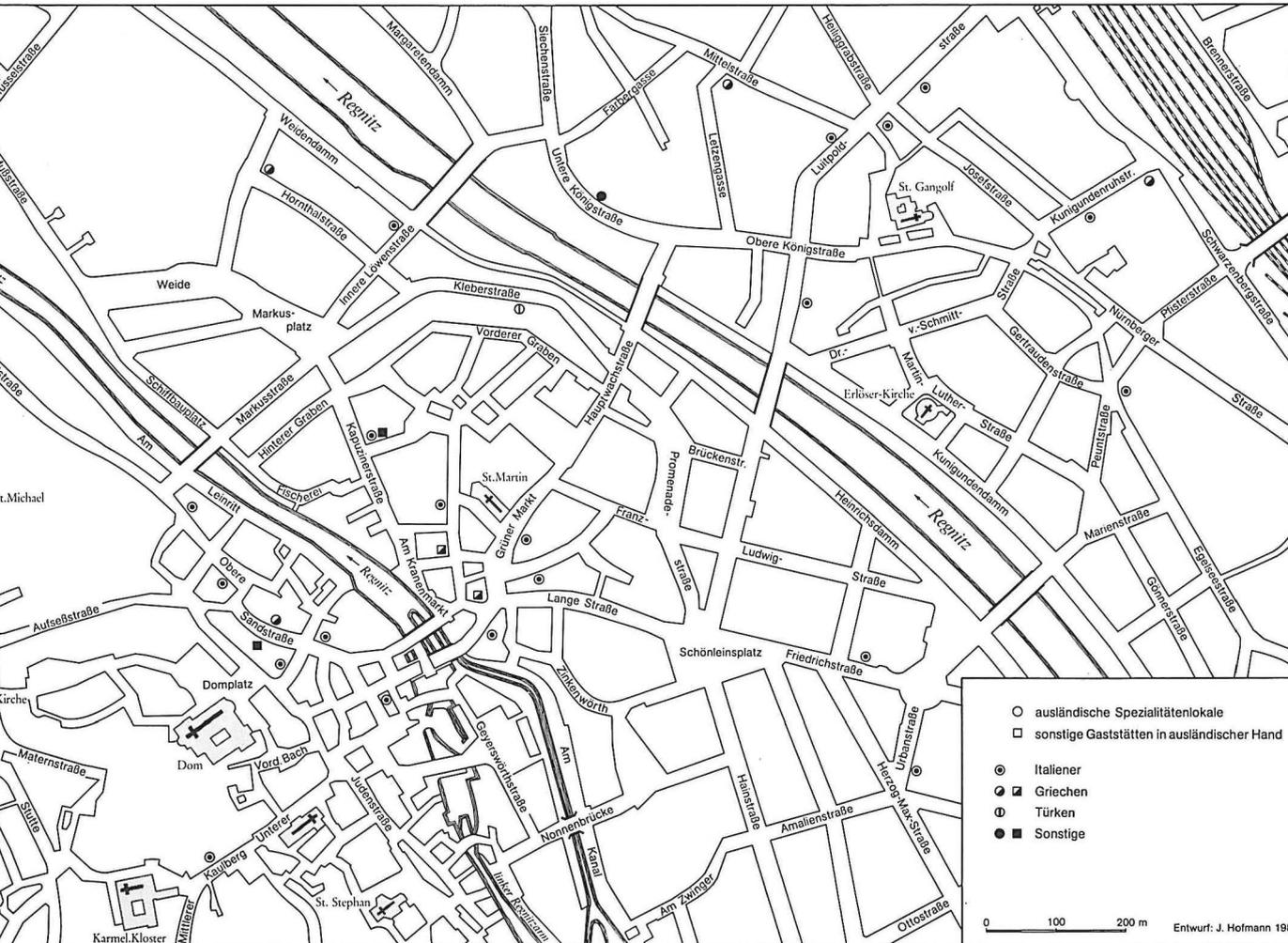
Mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens sollten die Inhaber aller vierzig ausländischen Spezialitätenlokale befragt werden, die 1981 in Bamberg exi-

stierten. Von diesen vierzig Betrieben lehnten vier italienische Gaststätten eine Befragung ab. Von den übrigen 36 Betrieben waren 26 in italienischer, sieben in griechischer, zwei in türkischer und einer in chinesischer Hand.

1981 waren 80% der ausländischen Gastwirte jünger als 45 Jahre. Bei der Altersstruktur zeigten die Italiener das differenzierteste Bild. Die meisten (85,7%) waren verheiratet, davon 47,7% mit einer Deutschen. Die unverheirateten Gastwirte waren fast ausschließlich Italiener. Bei der Aufenthaltsdauer der ausländischen Gastwirte spiegelte sich die Abfolge des Wanderungsbeginns in die Bundesrepublik wider. So lebten 76% der Italiener schon länger als 10 Jahre, 71,4% der Griechen weniger als 10 Jahre in Bamberg. Die türkischen und chinesischen Betriebsinhaber verzeichneten die geringsten Werte. Die ausländischen Gastwirte stammten überwiegend aus den wirtschaftlich benachteiligten Regionen ihrer Heimat. Dies zeigt sich deutlich bei den Italienern, von denen 48% aus Süditalien und nur 28% aus Norditalien kamen. Eine Sonderentwicklung stellen die italienischen Eiskonditoren dar, von denen zwei Drittel aus der Provinz Belluno stammen.

Grund für die Migration nach Bamberg war für 45,7% der Befragten die Tatsache, daß Verwandte, Freunde oder Bekannte hier lebten, die eine erste Anlaufstation darstellten. 42,9% der ausländischen Gastwirte waren in ihrer Heimat im Gastgewerbe beschäftigt. 27,5% hatten noch keinen und 31,6% einen Beruf in anderen Wirtschaftsbereichen ausgeübt. Etwa die Hälfte der Betriebsinhaber waren direkt von ihrem Heimatort nach Bamberg gekommen, während ebensoviele noch an einem anderen Ort in der Bundesrepublik oder im Ausland gearbeitet hatten. Von zwei Ausnahmen abgesehen, bewirtschafteten die ausländischen Gastwirte nur je einen Betrieb. 25% hatten vor ihrer jetzigen Gaststätte eine andere in Bamberg gepachtet. Daß verwandtschaftliche oder bekanntschaftliche Beziehungen die Art und Weise der Betriebsübernahme beeinflussen, zeigt, daß 30,3% der ausländischen Gastwirte den Betrieb durch persönliche Kontakte zum Vorbesitzer oder durch Freunde fanden. Obwohl sich 55,6% der Gastwirte direkt bei der Brauerei bewarben, beeinflussten auch hier Freunde oder Bekannte, die eine Gaststätte von der gleichen Brauerei gepachtet hatten, den Entschluß mit, sich bei eben jener Brauerei um ein Lokal zu bemühen.

Zwei Drittel aller ausländischen Restaurants befinden sich erst seit ein bis fünf Jahren in der Hand des jetzigen Wirtes. Erwartungsgemäß stellen die Italiener mit 46,2% den größten Anteil der Betriebsinhaber, die ihren Betrieb länger als fünf Jahre bewirtschafteten. Die meisten der ausländischen Gastwirte bezeichneten die Lage ihres Betriebes als günstig bis sehr günstig. Im Vergleich zu den Italienern waren die Griechen weniger zufrieden.



Die Zahl der mitarbeitenden Familienmitglieder in den ausländischen Spezialitätenlokalen war nicht so hoch wie erwartet. 31,5 % der Gastwirte betrieben das Lokal allein. In den restlichen zwei Dritteln war meist nur ein weiteres Familienmitglied beschäftigt. Bei 80 % der verheirateten Gastwirte arbeitete die Ehefrau im Betrieb mit. Die Hälfte der Betriebsinhaber kochte selbst. Um die Betriebskosten möglichst gering zu halten, versuchen sie mit möglichst wenig Personal auszukommen. So beschäftigten 48,6 % aller Betriebe nur ein bis zwei Personen. Im Vergleich zu den Griechen und den Türken haben relativ viele Italiener mehr als zwei Beschäftigte. Bei der Nationalität der Beschäftigten dominierten die Landsleute mit 45,5 % aller Beschäftigten. Ausländische Gastwirte mit deutschen Ehefrauen neigten stärker dazu, auch Deutsche einzustellen.

Die ausländischen Spezialitätenlokale wenden sich im allgemeinen an einen deutschen Kundenkreis. Hier bilden die türkischen Gaststätten allerdings eine Ausnahme: Sie sind vorwiegend auch auf den Besuch türkischer Gäste ausgerichtet.

Die meisten Gaststätten (71,4 %) weisen mit einem Sitzplatzangebot von 50 bis 90 Plätzen eine durchschnittliche Größe auf. Größere Betriebe werden fast nur von Italienern bewirtschaftet. Zwei Drittel der Betriebe hatten keine Nebenräume, die gleiche Anzahl keinen Garten.

Neben einer meist sehr umfangreichen Auswahl an Spezialitäten aus ihrer Heimat, boten 60 % der Lokale auch deutsche Gerichte, meist Pfannen- und Grillgerichte, an.

55 % der Befragten hatten Pachtverträge über mehr als fünf Jahre, 16,7 % kürzere Verträge abgeschlossen und für 2,8 % der Gastwirte waren sie unbefristet.

80 % aller Gastwirte waren mit ihren Betrieben sehr zufrieden bis zufrieden. Ausschlaggebend war die Bewertung des Standortes.

Überraschend zeigte sich, daß nur 36,1 % der Betriebe etwas von der Atmosphäre ihres Heimatlandes vermitteln. Bei den griechischen Lokalen war dies stärker als bei den italienischen der Fall. Für weitere Einzelheiten der Innenausstattung ließen sich keine Regelmäßigkeiten erkennen.

Insgesamt zeigte sich im Alter, der Aufenthaltsdauer, Zeit der Bewirtschaftung u. a., daß die italienischen Lokale die erste Gruppe ausländischer Spezialitätenlokale in Bamberg war. So sind die italienischen Gastwirte und Lokale bereits viel stärker etabliert als die griechischen oder türkischen Gaststätten. Dies zeigt sich in der Lage der Betriebe, in der Beschäftigtenzahl und in der Zufriedenheit der Gastwirte.

Literaturverzeichnis

- Althammer, Walter: Das Gastarbeiterproblem: Rotation? Integration? Arbeitsplatzverlagerung. Jugoslawien – Griechenland – Türkei. Ergebnisse einer Fachtagung. – Starnberg o.J.
- Bayerisches Statistisches Landesamt (Hrsg.): Das Gastgewerbe in Bayern. Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1960. (Beiträge zur Statistik Bayerns, H. 249).
- Bayerisches Statistisches Landesamt (Hrsg.): Unternehmen des Handels- und Gastgewerbes in Bayern. Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1979. (Beiträge zur Statistik Bayerns, H. 392).
- Becker, Hans: Das Land zwischen Etsch und Piave als Begegnungsraum von Deutschen, Ladi-
nern und Italienern in den südlichen Ostalpen. – Köln 1974 (Kölner Geographische
Arbeiten, H. 31).
- Benker, Gertrud: Der Gasthof. Von der Karawanserei zum Motel. – München 1977.
- Branchenfernsprechbücher der Stadt Bamberg für die Jahre 1975 und 1981.
- Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.): Repräsentativuntersuchung 72 über die Beschäftigung auslän-
discher Arbeitnehmer im Bundesgebiet und ihre Familien und Wohnverhältnisse. –
Nürnberg 1973.
- Einwohnerbücher der Stadt Bamberg für die Jahre 1950, 1960, 1975, 1980.
- Fränkischer Tag u. Co. (Hrsg.): 75 Jahre Kreisstelle Bamberg im Landesverband des Bayerischen
Hotel- und Gaststättengewerbes. – Bamberg 1960.
- Gebhardt, Ingrid: Bevölkerungsmobilität in zwei ausgewählten Stadtteilen Bambergs. –
Erlangen 1973. Zulassungsarbeit für das Höhere Lehramt (unveröffentlicht).
- Germotsis, Wassilios: Die ausländischen Arbeitnehmer in der Gesellschaft der Bundesre-
publik – eine empirisch-theoretische Untersuchung. – Bochum 1977.
- Hofmeister, Burkard: Stadtgeographie. 4. Aufl. – Braunschweig 1980 (Das Geographische
Seminar).
- Hoehl, Gudrun: Bamberg – Eine geographische Studie der Stadt. – Erlangen 1957 (Erlanger
Geographische Arbeiten, H. 4).
- Hoehl, Gudrun: Bambergs stadtgeographische Probleme. – Geographische Rundschau 8.
1956, S. 192–198.
- Kerstiens-Koeberle, Editha: Freizeitverhalten im Wohnumfeld. Innerstädtische Fallstu-
dien, Beispiel München. – Kallmünz 1979 (Münchner Studien zur Sozial- und Wirt-
schaftsgeographie, H. 19).
- König, René: Das Interview. Formen, Technik und Auswertung. 7. Aufl. – Köln 1972.
- Maschke, Joachim: Betriebsvergleich für das Gastgewerbe in Bayern. Im Auftrag des Bayeri-
schen Staatsministeriums für Wirtschaft und Verkehr, des Bayerischen Hotel- und Gast-
stättenverbandes e. V. und der Bayerischen Landesanstalt für Aufbaufinanzierung. –
München 1980.
- Neubeck-Fischer, Helga: Gastarbeiter – Eine neue gesellschaftliche Minderheit. Zur
sozioökonomischen und politischen Situation der Gastarbeiter in der Bundesrepublik. –
München 1972.
- Pfefferle, Fridolin: Die ausländische Bevölkerung in Erlangen. – Erlangen 1974. Zulassungs-
arbeit für das Höhere Lehramt (unveröffentlicht).
- Rauers, Friedrich: Kulturgeschichte der Gaststätte. – Berlin 1941.
- Riedwyl, Hans: Graphische Gestaltung von Zahlenmaterial. 2. Aufl. – Bern/Stuttgart 1979.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Ausländer 1980 – Wiesba-
den 1981 (Veröffentl. d. Stat. Bundesamts, Fachserie 1, Reihe 1.4).

- Schrettenbrunner, Helmut: Gastarbeiter. 2. Aufl. – Frankfurt am Main 1976.
- Stirn, Hans: Ausländische Arbeitnehmer in der Bundesrepublik. – Opladen 1974.
- Tank, Hannes u. Uwe Klemm: Standorttendenzen in Branchen des Dienstleistungssektors und ihre Bedeutung für die Stadtentwicklungsplanung. – Opladen 1980.
- Wöhler, Max: Gasthäuser und Hotels. Band 1: Die Bestandteile und die Einrichtung des Gasthauses. Band 2: die verschiedenen Arten von Gasthäusern. – Leipzig 1911.

Unveröffentlichte Unterlagen:

- Kartei des Ordnungsamtes der Stadt Bamberg über laufende Gaststättenbetriebe.
- Kartei des Ordnungsamtes der Stadt Bamberg über abgemeldete Gewerbebetriebe aller Art.
- Kartei des Ordnungsamtes der Stadt Bamberg über laufende Gewerbebetriebe aller Art.
- Chronik des Schlenkerla, Bamberg 1978, Vervielfältigung nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Brauerei Heller – Schlenkerla OHG, Bamberg, nicht veröffentlicht.
- Gespräch mit Herrn Otto Pschorn, erster Vorsitzender des Hotel- und Gaststättenverbandes, Kreisstelle Bamberg.
- Gespräch mit Herrn Örtel, Amtsleiter des Ordnungsamtes.